

# Aargauer Zeitung

DOK-FILM

## Clown und Operndiva - Ein Aargauer Dok-Film zeigt, wie das zusammenpasst

Für ihren ersten Dokumentarfilm begleitet die Aargauer Regisseurin Silvia Dittli eine aussergewöhnliche Clownin.

**Anna Raymann**

11.11.2021, 05.00 Uhr



Karin B. Friedli verwandelt sich in die Clownin Gertrude.

zVg

Die rote Nase aus Plastik spricht für Clown. Die saubere Stimme, die gekonnt die Tonleiter rauf und runter prescht, spricht für Opernsängerin. Wer sich nicht entscheiden kann, macht eben beides, sagt sich Karin B. Friedli. Der Dokumentarfilm «Ich bin, wer ich bin - Karin goes Gertrude» begleitet die Künstlerin bei der Jonglage mit diesen zwei Welten, die sich trotz aller Gegensätze überraschend leichtfüssig ineinanderfügen.

Eine seltene Krankheit wirft das Leben der Bernerin aus der Bahn. Statt sich in der Krise zu verlieren, sucht sich Friedli eine neue Herausforderung, die sie schliesslich in der Clownerie findet. Auf ihrem Weg zum eigenen Programm unterstützen sie zwei Mentoren, die zusehends zu Vertrauten werden. Das intime Porträt zeigt, wie Karin B. Friedli nicht nur eine Bühnenfigur er-, sondern vor allem sich selbst neu-erfindet.

### **Eine sturköpfige Protagonistin**

Es ist der erste Dokumentarfilm von Silvia Dittli, die im Aargauischen Seetal verwurzelt ist. Obwohl sie mit ihrer Protagonistin seit Studienzeiten befreundet ist, lag der Film nicht auf der Hand. «Zunächst hat mir die Clownerie nicht zugesagt», erzählt Silvia Dittli, «was ich dann jedoch bei den ersten Proben zwischen Karin B. Friedli und ihrem Clown-Lehrer Eric de Bont durch die Kamera beobachtete, berührte mich im Innersten – das war die Initialzündung für das Filmprojekt.»

Besonders lebendig sind so auch die Szenen, in denen man der eigensinnigen Clownin bei den Proben zusieht. Klischees und Erwartungen lässt sie links liegen. Ein Sturkopf sei sie, sagt Friedli im Film. In ihrem Überschwang hängt sie auch mal fast die Kamera ab. Die Filmemacherin fängt sie dann mit klaren Interview-Einschüben wieder ein. Diese geraten mitunter zwar etwas gar statisch, lassen aber Raum für die eigensinnige Gedankenwelt der Protagonistin.

### **Ein Frauenteam ist das Rückgrat des Films**

Silvia Dittli trifft mit dem Thema der Selbstentfaltung und dem sprechenden Titel «Ich bin, wer ich bin» den Zeitgeist. «Es geht darum, mutig zu sein und sich so zu zeigen, wie man ist», sagt Dittli und:

**«Dieselbe Entwicklung die Karin vor der Kamera macht, habe ich hinter der Kamera durchlebt.»**

Sämtliche Aufgaben von der Kamera über die Regie, den Schnitt, die Postproduktion sowie Marketing und Fundraising hat die Aargauerin bei ihrem ersten Filmprojekt gleich selbst gestemmt. Unterstützung holte sie sich in einem reinen Frauenteam, das sie aus unterschiedlichen Expertinnen zusammenstellte: «Ich bin im richtigen Moment an die richtigen Frauen geraten. Sie alle haben sich vom Thema und meiner Protagonistin anstecken lassen, da sie sich in ihrer Geschichte wiederfinden konnten.»

Das kleine Team hat Erfolg. Ihren Film zeigten sie an internationalen Festivals. Am Berlin Indie Film Festival gab es sogar einen Hauptpreis.

---

«Ich bin wer ich bin» Premiere am 18. November. Weitere Vorführungen am 22./28. und 29. November im TaB\* Atelierkino, Reinach.